

Grußwort an die Synode des Kirchenkreises Wittgenstein anlässlich der digitalen Tagung am 2.12.2020

Hohe Synode,

liebe Schwestern und Brüder,

das außergewöhnliche und krisenhafte unserer Situation wird allerorten besprochen. Überall ist die Sehnsucht nach dem „Normalen“ zu spüren. Wobei das Normale wohl eher das ist, was wir in den letzten Jahren des ungebrochenen wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland als Norm erlebt haben.

Existentiell bedrohende Krankheiten und Seuchen gehören seit jeher zur Evolution des Lebens. In der voraufgeklärten Zeit als Geißel Gottes oder als schicksalhaftes Geschehen interpretiert, erhebt unsere Gesellschaft heute den Anspruch der Entwicklung von Viren und Bakterien Grenzen zu setzen und ihre Entwicklung zu steuern, sei es durch Masken, Abstand, Desinfektion oder Impfungen und es scheint ja auch in Deutschland recht gut zu gelingen – es wird in Forschung investiert, genügend Geld ist vorhanden, wir können es uns leisten auf Distanz zu arbeiten. Anders die Situation in Ländern mit großem Wohlstandsgefälle und schlechter allgemeiner Gesundheitsversorgung.

Trotzdem verursacht das Virus auch bei uns großes Leid, tötet – versetzt uns in Furcht und Ungewissheit in Bezug darauf, ob wir selbst, Freunde, Nachbarn die Pandemie unbeschadet überstehen.

Wie reagiert die Landeskirche auf diese Lage?

Sie hat einen Corona-Stab eingerichtet, der die Lage sehr genau beobachtet und die Kirchengemeinden und Kirchenkreise mit Empfehlungen für das kirchliche Leben versieht. Dabei orientiert er sich einerseits am kirchlichen Auftrag, nimmt aber andererseits auch den Infektions- und Gesundheitsschutz ernst.

Die Kirchenleitung steht mit der Landesregierung in einem engen Austausch, um die Ausübung der Religionsfreiheit in kirchlichen Kernbereichen auch in der Pandemie zu ermöglichen.

Sie kommuniziert zudem über die Lage in den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden mit den Superintendentinnen und Superintendenten und stimmt ihre Empfehlungen mit diesen ab.

Das Landeskirchenamt erarbeitet neue Rechtsgrundlagen, um die Leitung der kirchlichen Körperschaften unter Pandemiebedingungen rechtssicher zu ermöglichen.

Die Kirchenleitung hat den bereits laufenden Prozess der Aufgabenklärung im Landeskirchenamt beschleunigt und zusätzliche Einsparungen gefordert, um auf einen Kirchensteuerrückgang vorbereitet zu sein.

Die Landessynode hat die Finanzplanung 2021 angepasst und einen erweiterten Prozess der Aufgabenklärung angeregt, der auch den gesamtkirchlichen Haushalt, also den Haushalt miteinschließt, mittels dessen Aufgaben der Kirchenkreise und Kirchengemeinden auf landeskirchlicher Ebene im Auftrag ausgeführt werden. Auch hier gilt es, sich auf einen zu erwartenden Kirchensteuerrückgang vorzubereiten.

In Bezug auf das laufende Haushaltsjahr scheint es so, dass wir mit einem „blauen Auge“ davonkommen. Aufgrund der konservativen Haushaltsplanung, die ein Nettokirchensteuer-Aufkommen von 520 Mio. EUR vorsieht und einem Stand von 418 Mio. EUR erscheint das Ziel eines gedeckten Haushalts noch möglich. Insbesondere der Dezember war in den vergangenen Jahren

immer ein Monat mit besonders hohen Steuereinnahmen. Kirchensteuermehreinnahmen scheinen in diesem Jahr weitgehend unwahrscheinlich.

Das zeigt, dass die stabile konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre an ein Ende gekommen ist. Zurecht hat der juristische Vizepräsident in seiner Haushaltsrede angesprochen, dass sich Kirchengemeinden nun besonders auch auf alternative Ertragsquellen besinnen sollten, wenn kirchliches Personal und bauliche Infrastruktur zu erhalten sind: Modernes Fundraising, Akquise staatlicher Fördermittel, aber auch kluge Bewirtschaftung des vorhandenen Kapital- und Immobilienvermögens.

Aber auch der von den Kirchenkreisen Wittgenstein und Siegen angestoßene Prozess der Vereinigung erfährt durch die zu erwartende wirtschaftliche Entwicklung eine neue Bedeutung. Insofern darf ich Sie im Namen der Landeskirche ermutigen, diesen Weg weiter zu beschreiten und sich in den Kirchengemeinden mit der vorgelegten Machbarkeitsstudie produktiv auseinanderzusetzen.

„Zuletzt, Brüder und Schwestern, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. 12 Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. 13 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Paulus schreibt dies zum Abschied an die Korinther am Ende des 2. Briefes. Er ist nur in Briefform während seiner Abwesenheit mit den Korinthern in Kontakt. Welch ein Vorteil, dass wir uns mittlerweile „fast wie in echt“ im Rahmen einer Videokonferenz bestärken und unterstützen können. Wir sehen und hören die unmittelbare Reaktion unserer Schwestern und Brüder - trotz aller Bekenntnisse, dass es doch schöner wäre, sich an einem Ort leibhaftig zu treffen und auszutauschen. Im Vergleich zu Paulus sind wir allemal in einer sehr komfortablen Lage und in einer viel unmittelbareren Verbindung.

Insofern darf ich Ihnen heute auf diesem Wege die herzlichen Grüße der Präses und der Kirchenleitung ausrichten und knüpfe noch einmal an die Grußformel des Paulus an: **Findet trotz allem den Grund der Freude, habt auch in der jetzigen Zeit einerlei Sinn, haltet Frieden! Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen.**

Einen heiligen Kuss möchte ich Ihnen als Friedenszeichen heute ebenfalls virtuell übermitteln und tue das bewusst zum ersten Mal nachdem ich ihn im obigen Vers entdeckt habe und es mich vor Corona nicht getraut hätte:



Wer sich auch in Zukunft nicht den heiligen Kuss geben möchte, dem sei – wenn Corona irgendwann einmal Vergangenheit ist, wieder die Umarmung oder Handschlag empfohlen. Durchaus auch ein probates Friedenszeichen.

Hohe Synode ich wünsche Ihnen eine gelingende Online-Tagung!

Herzlich, Ihr Martin Bock